

# Andalusien 2004

900 km, 49°C im Schatten, 3 gebrochene Speicher

## VON ALMERIA NACH GRANADA

Radfahren in Andalusien? Was für eine seltsame Idee? Eine Radtour bei angenehmen 48°C im Schatten, den es nicht gab. Durch Täler und vor allem über Berge (bis 3500 Meter), entlang der Mittelmeer und auch der Atlantikküste im feurigen Süden Spaniens. Zwischen Flamenco, Sherry, Pueblos blancos, gebrochenen Speichen und viel Schweiß beim Radeln.



### Etappe 1: Almeria, Sierra Nevada

Da bin ich wieder. Frisch und braungebrannt zurück aus dem sonnigen Süden Spaniens. Christine und ich waren für 3 Wochen mit dem Fahrrad in Andalusien unterwegs. Wenn ich gefragt werde: „Wie war’s?“, dann kann ich immer nur antworten: „Schön, warm und brüchig!“ Und damit ist auch schon das meiste gesagt.

Der Hinflug führte mit Air Berlin von Dresden nach Almeria. Weil der Flug dieses Mal von Dresden aus ging und langwierige Zugfahrten entfielen, konnten wir die Räder in Fahrradkisten verpacken und so gut und sicher nach Spanien transportieren.

Unsere erste Etappe sollte über die Sierra Nevada nach Granada gehen. Dachten wir! Schwerbeladen verließen wir Almeria Richtung Norden. Nach 40 km waren wir am Rande des Gebirges angekommen und folgten einem Tal bis zum Ende. Danach war leider Schluss mit lustig, denn es begannen die Berge. Wenn Ihr es nicht glaubt, die Sierra Nevada ist mit fast 3500 Metern das höchste Gebirge Spaniens.



Es folgte ein Aufstieg nach dem anderen. Wir quälten uns Kurve um Kurve und Steigung um Steigung nach oben. Hinter jeder Kurve kam eine neue Kurve, die dann noch weiter bergauf führte. Die Sonne brannte unablässig - ab 12 Uhr lagen die Temperaturen bei um die 45 °C im Schatten, nur leider gab es keinen Schatten. Ein kleine Abwechslung waren die rasanten Abfahrten für 5 Minuten, um dann wieder 2 Stunden bergauf zu fahren. Und so ging es die nächsten 3 Tage weiter. So wechselten wir unter der brennenden Sonne häufig zwischen 600 und 1200 Höhenmetern.

Nach 3 Tagen hatten wir gerade erst mal die Hälfte der Sierra Nevada geschafft und der höchste Pass über den Pico Veleta mit fast 3398 Metern stand noch bevor. Das war genug! Wir waren am Ende unserer Kräfte und brachen die Fahrt durch die Sierra Nevada ab. Auf einem Zeltplatz (mit

Pool) fanden wir heraus, dass im Nachbarort (nur 25 km entfernt) ein Bus direkt bis nach Granada fährt. Wir radelten dahin, konnten den Busfahrer überzeugen die Räder mitzunehmen und waren für rund 5 Euro und 120 Kilometer Busfahrt in Granada (das sind Fahrpreise! 4 Cent pro Kilometer, fast so wie in Deutschland).



Der Weg in die Berg führt immer bergauf.



Die Landschaft ist trocken und leer.\*



Generalife - die Gartenanlagen der Alhambra.



Sternenkuppel in der Alhambra.

# Andalusien 2004

900 km, 49°C im Schatten, 3 gebrochene Speichen

## VON GRANADA NACH EL CHURRO

### Etappe 2: Granada, Alhambra, Pico Veleta

Granada ist meiner Meinung nach die genialste Stadt in Andalusien. Die Altstadt ist mit den engen Gassen unglaublich gemütlich. Auf den unzähligen kleinen und großen Plätzen kann man sich am Abend ausruhen, lecker Essen, Musikanten zu hören oder einfach nur den anderen Leuten zuschauen wie sie anderen Leuten zuschauen.



Das Highlight in Granada ist selbstverständlich die Alhambra, eine mittelalterliche Palastanlage, die von den Mauren erbaut wurde. Durch zeitiges Anstehen ergatterten wir zwei der wenigen Eintrittskarten, weil die Anzahl der täglichen Besucher stark beschränkt ist. Von außen ist die Burg eher unscheinbar, aber im Inneren ist sie wie die Perle einer Muschel. Wir kamen uns vor wie im Märchen aus 1001 Nacht und eigentlich gar nicht mehr wie in Spanien. Jeder Raum

verfügte neben kleinen Wasserläufen und Springbrunnen, die eine angenehme Kühle erzeugten, auch über eine prächtige Stuckverzierung. Die umgebenden Gartenanlagen luden ein zum Ausruhen und Entspannen.

Am nächsten Tag ging es dann wieder raus aus der Stadt. Wenn wir schon nicht den hohen Pass des Pico Veleta nicht mit dem Fahrrad meistern, sollte uns der Linienbus helfen. Okay ist Beschieß, aber ein leichter Trost. Am frühen Morgen brachte uns ein Bus auf knapp 2800 Meter. Der Rest musste leider zu Fuß gegangen werden.



Besuch in der Alhambra.



Unglaublich schöne Kuppel im Inneren.



Löwenbrunnen in der Alhambra.\*



Der Gipfel des Pico Veleta.

### Etappe 3: Antequera, El Churro, Málaga

Die nächste große Etappe sollte uns von Granada bis nach Ronda führen. Das erste Stück überbrückten wir dabei mit dem Zug, weil die Hitze einfach nicht aufhören wollte. Als wir 16 Uhr in Antequera den Zug verließen waren es 49 °C im Schatten, also haben wir noch 2,5 Stunden und eine Honigmelone lang gewartet. Bei kühlen 48 °C ging die Fahrt weiter bis El Churro, einem kleinen Dorf in einem wunderschönen Naturpark, wo wir eine längere Zwangspause einlegen mussten, denn bei meinem Fahrrad war eine Speiche gebrochen. Leider hatte ich keine 28er Speichen mit und auch keine Ahnung, wie ich hätte die Speiche und die „Acht“ aus meinem Hinterrad entfernen sollte.



Ich verbrachte einen ganzen Tag damit einen Fahrradladen zu suchen und war am Ende im 56 km entfernten Málaga gelandet, denn in El Churro gab es, bis auf Wildnis, einen Zeltplatz und einen Supermercado, nichts. Aber auch die Suche in Málaga war nicht einfacher, denn in Spanien gibt es kaum 28er Fahrradzubehör und auch keine tiendas de bicicletas (Fahradläden), denn es fährt niemand Fahrrad, weil es viel zu warm ist! Was machen wir falsch? Alle fahren nur Mofa. Manche Motorradläden sind aber so groß, dass sie auch Fahrräder verkaufen und reparieren. Ich hatte Glück, konnte mir ein wenig die Stadt anschauen und am Abend wieder mit dem Zug zurück zu Christine fahren, die in El Churro gewartet hatte.

Christine hatte mittlerweile einen Pool ausfindig gemacht, wo wir es uns am Abend mit Honigmelone und Eiswürfeln so richtig gut gehen lassen haben. Stellt euch das mit hohen, schroffen Bergen in einem schmalen Tal unter Eukalyptusbäumen in einem türkisfarbenen Pool als die Sonne gerade untergeht. Ja und dann mit einer netten Frau und einem Meloneneis. Das ist geradezu „melo(nen)dramatisch“.



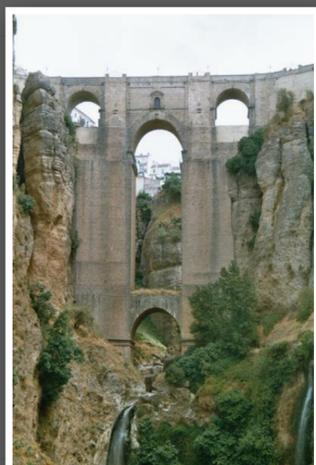
# Andalusien 2004

900 km, 49°C im Schatten, 3 gebrochene Speichen

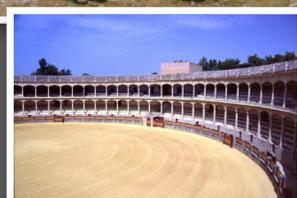
VON EL CHURRO ÜBER GIBRALTAR NACH CÓRDOBA

## Etappe 4: Ronda, Tarifa, Gibraltar

Der weitere restliche Weg bis nach Ronda forderte noch mal unsere letzten Kräfte ab, denn die Straßen waren zwar klein und kaum befahren, der Himmel war bedeckt, aber die zahlreichen Pässe und teilweise Anstiege von 17 km Länge bremsen uns sehr stark. In Ronda selber gab es bis auf die älteste Stierkampfarena und die berühmte Brücke über die Tajo-Schlucht nichts weiter zu sehen.



Nun kehrten wir endlich den Bergen den Rücken zu und setzten unseren Weg in Richtung Süden fort. Ab Jimena de la Frontera waren es nur noch 50 km bis zur Straße von Gibraltar. An der Küste drängelten sich die Touristen geradezu um einen Blick auf Afrika zu erhaschen, was teilweise nur 14 km entfernt lag. Wir folgten der Straße bis nach Tarifa und machten in dem kleinen Surfer-Örtchen für die nächsten 2 Tage Pause. Der Atlantik war schön warm und die Strände kaum überfüllt. Leider musste ich am Ende unserer Ruhetage feststellen, dass ich nicht nur einen Platten hatte sondern auch Speiche Nummer zwei gebrochen war.



Was nun? Die nächste größere Stadt war Algeciras, aber wir wollten dort nicht wieder einen ganzen Tag mit Warten vergeuden. Also Entschieden wir uns mit der fehlenden Speiche so lange wie möglich hinzukommen, denn in den nächsten Tagen stand nur die Fahrt nach Gibraltar und dann im Anschluss die Zugfahrt nach Cordoba auf dem Programm und in der Provinzhauptstadt Cordoba finden wir bestimmt einen Fahrradladen.



Blick auf die Straße von Gibraltar. Im Hintergrund Afrika.



Afrika ist nur 15 km Luftlinie entfernt.



Abendstimmung am Strand von Tarifa.



Der unendliche Strand von Tarifa.\*

## Etappe 5: Gibraltar

Okay es ging mit dem Bus an die britische Grenze. In La Linea überquerten wir auf dem Festlandweg die Grenze nach Großbritannien. Das kleine Fleckchen Britannien war wirklich winzig und wie zu erwarten teuer. Zeltplätze gab es nicht und die Hostels waren nicht bezahlbar. Am Ende schliefen wir in einem Hotel auf der spanischen Seite, was weitaus günstiger war wie ein britisches Hostel. Leider war der Ausflug sehr enttäuschend, denn bis auf die Affen gibt es da nichts zu sehen. Im Tourist Office werden sogar alte Hotels und Geschäfte als Sehenswürdigkeit angegeben. Das einzig Interessante sind die frei lebenden Affen im „Upper Rock Nature Reserve“, die meist sehr fotogen vor der Kamera auf und ab laufen und das alles ohne Gitter und Zäune. Nur dürfen die Affe nicht von den Menschen und die Menschen nicht von den Affen gefüttert werden, weil beide ja wilde freilaufende Tiere sind.



Die Affen auf den Felsen von Gibraltar.



Der südlichste Punkt Europas.



The Last Shop in Europe.



Der Grenzübergang verläuft über den Flughafen von Gibraltar.\*

## Etappe 6: Córdoba



Aus der anstehenden Zugfahrt nach Córdoba ist nichts geworden. Nein nicht weil mein Fahrrad endgültig auseinander gefallen ist, sondern weil die Eisenbahner genau an diesem Tag und genau nur auf unserer Strecke streikten. Also fiel unsere Wahl wieder auf den Bus, der für die rund 300 km viel länger



brauchte. In Córdoba gab's neben einem echten Fahrradladen, wo nur Fahrräder verkauft wurden, die Mesquita – eine Kathedrale, die zu gleichen Teilen als Moschee und als Kirche erbaut wurde. Wir klug und tolerant die Leute doch schon vor 800 Jahren waren? Das Bauwerk ist sehr groß. Der Zentralbereich ist von einem Meer aus Säulen umgeben. Alle Säulen sind mit doppelten Bögen verbunden und sollen einen Garten aus Palmen symbolisieren. Ja und das steht nicht nur eine Säule, sondern fast tausend und wir kamen uns wirklich wie im Wald vor.

Córdoba ist auch noch für seine engen Gassen und schönen Innenhöfe bekannt. Mit haben am besten die weißen Häuser mit den vielen Blumentöpfen gefallen.



Kathedrale innerhalb der Mezquita.



Die engen Gassen und Höfe von Córdoba.



Der Fotograf.



Die Mesquita von außen.

# Andalusien 2004

900 km, 49°C im Schatten, 3 gebrochene Speichen

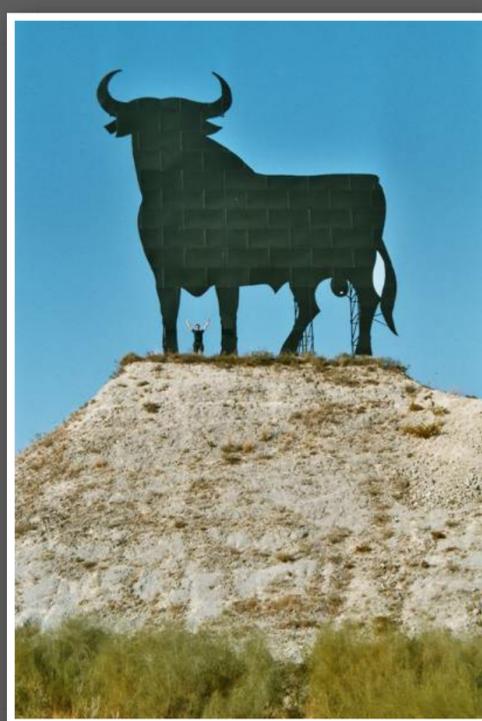
VON CÓRDOBA NACH JEREZ DE LA FRONTERA

## Etappe 7: Sevilla, Donana National Park, Jerez de la Frontera

Ab Córdoba gab es keine Berge mehr - dafür aber Gegenwind. Wir strampelten fast an einem Tag die ganzen 140 km bis nach Sevilla. Der Zeltplatz in der ersten Nacht war etwas unglücklich gewählt, denn er war am Ende der Start-/Landebahn des Flughafens. Neben den Flugzeugen über unseren Köpfen sorgte auch die vierspurige Autobahn für eine angenehme Nachtruhe. Wie gerädert suchten wir uns am nächsten Morgen schnell einen anderen Zeltplatz, auch wenn dieser mehr als 15 km außerhalb lag, denn mittlerweile waren wir gut trainiert, so dass wir die Strecke schnell bewältigen konnten.



Sevilla ist die Hauptstadt von Andalusien und bekannt für den Flamenco. Wenn man Flamencokünstler (Musiker, Sänger und Tänzer) zu schaut, spürt man förmlich das Feuer und die Seele Andalusiens.



Die letzten ruhigen Tage verbrachten wir im Donana National Park (sieht fast so aus wie in Ostfriesland, denn der höchste Berg, war wahrscheinlich mein Zelt beim Wild Campen und das lauteste Geräusch mein Herzschlag bei jedem Auto was uns hätte erwischen können :-)) und im Sherry-Dreieck zwischen Sanlúcar, El Puerto de Santa María und Jerez de la Frontera, wo neben den zahlreichen Stränden auch die Bodega Osborne besuchten. Ihr kennt ja sicherlich alle das Symbol von dem schwarzen Stier, der in Spanien überall in der Landschaft rumsteht? So ein Sherry ist schon eine ganz leckere Sache. Nur sollte man nach all zu intensiven Proben nicht gleich danach wieder Fahrrad fahren. :-)) Das intensive Radfahren war allerdings auch nicht möglich, denn bei mir war bereits die dritte Speiche gebrochen und ich wollte die Reparatur nicht mehr in Spanien durchführen lassen.



Störche im Donana National Park.\*



Abendstimmung im Donana National Park.



Radler in der Sonne.



Arcos de la Frontera.

## Resümee

Die Reise war wunderbar. Sehr entspannend bis auf die Hitze und Berge am Anfang. Am Ende hat neben den Bergen auch die Hitze abgenommen. Die Landschaft ist grüner geworden und die meisten Flüsse führten wieder Wasser. Am Ende waren wir im Training und konnten pro Tag zwischen 70 und 90 km zurücklegen, wohingegen wir am Anfang in den Bergen meist nur zwischen 20 und 30 km bei einer Geschwindigkeit von 5 km/h (berghoch) oder 40 km/h (bergab) gefahren sind. Der Urlaub hätte gern noch etwas weiter gehen können. Wir hatten uns nun mittlerweile sehr gut an unser „vagabundierendes“ Leben und die Hitze gewöhnt. Am Morgen aufstehen und am Abend nicht wissen, wo man schlafen wird. Herrlich!

Ja und dann gibt's da natürlich noch das leckere spanische oder andalusische Essen. Ich erinnere da nur an Pans and Company – einem Baguetteladen mit den leckersten Baguettes – oder Gazpacho – einer kalten Gemüsesuppe. Der Sherry ist auch nicht von schlechten Eltern. Nur eins muss ich sagen, dass ich ohne ein Wort Spanisch nicht so weit gekommen wäre. In den kleineren Orten oder eben in Fahrradläden, wo sich noch nie ein Tourist hin verirrt hat, spricht niemand Englisch oder Deutsch. Die Frage: ¿Habla inglés o alemán? habe ich mir dann auch schnell gespart und habe mich gleich in der Landessprache unterhalten, wenn es auch sehr langsam ging.

Ich kann Andalusien am Rande Europas und nur einen Steinwurf von Afrika entfernt mit dem Hauch des Orients und aus 1001 Nacht für eine Reise empfehlen. Mein erster Gedanke, als ich wieder hier war: „Mensch ist das hier kalt und alles super ordentlich!“



# Andalusien 2004

900 km, 49°C im Schatten, 3 gebrochene Speichen

## GALERIE



Unsere Reise in Andalusien  
(Transportmittel: blau =  
Fahrrad, schwarz = Bus, rot =  
Zug)



Unsere Packesel.\*



Zeltplatz La Garrofa bei  
Almeria den wir nachts 1 Uhr  
erreichten.



Der Weg in die Berg führt  
immer bergauf.



Die Landschaft ist trocken und  
leer.\*



2 h bergauf, 5 min bergab, 2 h  
bergauf, 5 min bergab, ...



Ach wenn es doch nur nicht so  
viele Berge gegeben hätte.\*



Siesta über die Mittagszeit.



Generalife - die  
Gartenanlagen der Alhambra.



Sternenkuppel in der  
Alhambra.



Besuch in der Alhambra.



Unglaublich schöne Kuppel im  
Inneren.



Löwenbrunnen in der  
Alhambra.\*



Generalife - die  
Gartenanlagen der Alhambra.



Der Gipfel des Pico Veleta.



Auf dem Gipfel gab es eine  
Linzer Torte.



Bei 48°C im Schatten ohne  
Schatten macht Radfahren  
"Spaß".



Olivengärten in Reih und  
Glieder.



Baden im Pool von El Churro.



17 km Aufstieg auf den Puerto  
del Viento, 8 km Abfahrt mit  
Gegenwind.



Stierkampfarena in Ronda.\*



Brücke über die Tajo-Schlucht.



Der unendliche Strand von  
Tarifa.\*



Blick auf die Straße von  
Gibraltar. Im Hintergrund  
Afrika.



Afrika ist nur 15 km Luftlinie  
entfernt.



Abendstimmung am Strand  
von Tarifa.



Die Affen auf den Felsen von  
Gibraltar.



Der südlichste Punkt Europas.



The Last Shop in Europe.



Der Grenzübergang verläuft  
über den Flughafen von  
Gibraltar.\*



Ein Mann. Ein Fahrrad,  
Gepäck für Zwei.



Kathedrale innerhalb der  
Mesquita.



Ein Palmengarten im Inneren  
der Mesquita.



Die engen Gassen und Höfe  
von Córdoba.



Der Fotograf.



Die Mesquita von außen.



Unterwegs in Sevilla.\*



Störche im Donana National  
Park.\*



Abendstimmung im Donana  
National Park.



Das Markenzeichen der  
Bodega Osborne.



Radler in der Sonne.



Arcos de la Frontera.



Wir verpacken unsere Räder  
am Flughafen in Jerez.



Gebräunte Radlerfüße.